

Frauenheld, Weltstar und ein Orchester auf Flughöhe

Das Swiss Orchestra hob in Andermatt einen Schweizer aus dem Schatten. Emmanuel Pahud verwandelte sein Flötenkonzert in Opernglanz.

Roman Kühne

Ob er heute noch Karriere machen würde? Mit all den Empfindlichkeiten und Me-Too-Geschichten? Der Schweizer Jean Baptiste Édouard Dupuy war ein grosser Musiker – und ein schillernder Vogel. Ausgewandert nach Dänemark brillierte er als Komponist und Opernsänger. Als Erster überhaupt füllte er dort 1807 Mozarts «Don Giovanni» mit Leben.

Liebschaften und Exil

Tief verstand er es, in die Figur dieses charismatischen Frauenverstehers einzutauchen. Wohl etwas zu tief. Neben zahlreichen weiteren Affären war es ausgerechnet die Frau des dänischen Kronprinzen, die er nicht nur mit der Musik verführte. Als man das Paar entdeckte, wurden gleich beide des Landes verwiesen.

Ironie der Geschichte: Dupuy wurde im gleichem Jahr wie Beethoven geboren. In einer Zeit, in welcher dieser langsam taub wurde und sich immer mehr von den Menschen abkapselte, liess Dupuy so richtig das Leben krachen. Und während



Emmanuel Pahud. Rechts Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer.

Bild: zvg / Valentin Luthiger (24. 5. 2026)

Beethoven zum Giganten wurde, war Dupuys Ruhm schnell zerronnen.

Vergessene Schweizer Stars

Beim gut besuchten Konzert vom Pfingstsonntag widmet sich das Swiss Orchestra ausgerech-

net diesem Komponisten. Ganz im Sinne seiner Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer, die regelmässig vergessene Schweizer Künstler aus deren Schatten holt.

In der Konzerthalle beim Hotel Radisson ist es das Flötenkonzert des Neuenburger Lebemanns, dem sie frisches Leben

schenkt. Dupuys «Konzert für Flöte und Orchester» mag nicht das verlorene, grosse Meisterwerk sein. Zu absehbar sind seine Linien, zu wenig originell der Ideenverlauf und mechanisch die virtuosens Kapriolen.

Doch mit Emmanuel Pahud übernimmt ein Topmusiker

unserer Zeit den Solopart. Und der welsche Artist und Soloflötist der Berliner Philharmoniker macht aus dem Stück ein Erlebnis. Mit einem Klang, der fast schon greifbar ist – warm, dicht und schwingend – lässt er die Melodien singen.

Perlend in der Artikulation, Koloraturen wie in der Oper, brillant und virtuos. Dazu kommt eine Ernsthaftigkeit, ja Hingabe, mit der er diese Musik zur stringenten Erzählung formt. Mit der für Flöte bearbeiteten Arie des Lenski aus der Oper «Eugen Onegin» von Pjotr Tschaikowski wird der Abend endgültig zum Opernball und die Flöte zur Sängerstimme. Grossartig.

Starpower schon am Samstag

An Star Power fehlt es selten in Andermatt. An diesem Pfingstwochenende spielte am Samstag schon der Pianist Igor Levit ein romantisches Solorezital vor praktisch ausverkauftem Saal. Mit einer eigenwilligen, melancholischen Interpretation einer Schubert-Sonate vor der Pause und einem blühenden Rausch aus Chopin und Schumann im zweiten Teil

schuf er ebenfalls ein stimulierendes Konzerterlebnis.

Auch bei den Gastorchestern setzt Andermatt auf Alpenluft. Gleich zwei Topensembles, die Mailänder Scala und das Budapest Festival Orchestra, gaben Gastspiele im letzten Jahr.

Wo bleibt hier das Hausorchester?

Kann das «Swiss Orchestra», das Residenzensemble von Andermatt Music noch mithalten? Oder lebt die Bergdestination vor allem von grossen Namen?

Am Sonntagabend ist die Antwort einfach. Das «Swiss Orchestra» unter Lena-Lisa Wüstendörfer richtet sich an der Flughöhe des Solisten aus – und spielt das beste Konzert der Saison. Dies erst noch mit der 5. Sinfonie von Beethoven.

Die Musikerinnen und Musiker schaffen es, spannende Lichtkegel auf das überspielte Werk zu richten. Kammermusikalisch leicht, mit duftenden Pianissimi und einer gemeinsamen Atmung schaffen sie Farbe und Erzählkunst. Menschlich und musikalisch. Ein rundes Erlebnis, das am Schluss begeistert applaudiert wird.